

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Verlagshäusern 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch den Postträger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postboten und Quasi 1,60 Mk. Einzelnummer 5 Pf.
Bestellen möglichst 8 mal wöchentlich halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage und des Sonn- u. Feiertages; in den Verlagshäusern am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
2 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeitspalt oder deren Raum f. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleinere Anzeigen 25 Pf. Restamen von Heft 80 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Einzelhändlern entgegengenommen.
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
Für unerlangte Einblendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 135.

Mittwoch den 12. Juni 1907.

33. Jahrg.

Vergessene Beamte.

Zu den Stiefkindern des Schicksals oder vielmehr der Gesellschaftsordnung gehören diejenigen Arbeitnehmer, die im Reichs- oder Staatsdienst die Stellung von Beamten ausfüllen, aber keinen Beamtencharakter haben, sondern auf privaten Dienstvertrag hin angeheilt sind. Handelt es sich um staatsbürgerliche Freiheiten, so sollen sie alle Beschränkungen und Rücksichten des öffentlichen Beamten gegen sich gelten lassen. Handelt es sich aber um Befähigungen für Beamte, so werden sie nicht berücksichtigt. Das hat sich leider wieder gezeigt bei der Gewährung von Feuerzuzulagen an untere und mittlere Reichsbeamte. Budgetkommission und Reichstag hatten einen Antrag Dr. Wiemer und Gen. angenommen, die Verbands-Regierungen zu ersuchen, bis zur 3. Befugnis des Etats ihr Einverständnis damit auszusprechen, daß „den Unterbeamten“ je 100 Mark sowie „den übrigen Beamten“ (bis 4200 Mk. Gehalt) je 150 Mk. gewährt würden. Da die Auslegung des Begriffs „die Beamten“ zweifelhaft sein konnte, wies der Abg. Dr. Pottboff in der zweiten Etatsberatung ausdrücklich auf die Privatbeamten im Reichsdienst und betonte die Notwendigkeit, diese mit zu bedenken, wenn den Beamten Feuerzuzulagen und den Arbeitern Lohnzulagen gewährt würden. Eine Antwort von Regierungssicht erfolgte nicht. Dagegen stellte Dr. Pottboff durch eine Befragung der Antragsteller fest, daß der Antrag Dr. Wiemer diese Angehörigen nicht ausschließen wollte.

Im Mai kam dann der 4. Nachtragsetat und forderte 23 Millionen zur Gewährung von Weibissen „an alle etatsmäßig und biärisch beschäftigten Unterbeamten“ und mittleren Beamten bis zu 4200 Mark Gehalt. Kommission und Reichstag nahmen den Nachtrag unverändert an. In der Hast der letzten Tage überfas man, daß der Wortlaut des Dispositivs nicht den Absichten der früheren Resolution entsprach. Ein kurzes Zwiesgespräch zwischen dem Abg. Paul und dem Vertreter des Kriegsministeriums bei der dritten Lesung blieb ziemlich unbedeutend. Deutungs sind die vertragmäßig angestellten Beamten des Reiches in großer Sorge, daß sie die Feuerzuzulage nicht bekommen, obgleich sie sie noch nötiger brauchen als die etatsmäßigen Beamten. Nach dem Wortlaute des Nachtragsstats scheint es sicher, daß sie leer ausgehen. Genes sicher ist aber, daß das den Wünschen des Reichstages durchaus nicht entspricht. Das „Vergessen“ dieser an sich schon hinfällig-mütterlich behandelten Beamtengruppe würde eine höchst unglückliche Wirkung ausüben müssen. Nach wenn der Herr Reichschatzsekretär glaubt, daß durch den Wortlaut des Nachtragsstats die vertragmäßigen Beamten nicht unbedingt eingeschlossen sind, so kann er ruhig auch diese bedenken, denn es unterliegt keinem Zweifel, daß der Reichstag eine solche Etatsüberschreitung einstimmig genehmigen wird.

Leider ist bei der Regelung der gleichen Angelegenheit im preussischen Abgeordnetenhause derselbe Fehler gemacht worden. Hoffentlich hat aber die Regierung ein Einsehen und läßt die Privatbeamten, namentlich die der Eisenbahn, das Versehen des Abgeordnetenhause nicht entgehen.

Aus Rußland.

Das Schicksal der Duma ist immer noch nicht entschieden. Sie tagt ruhig weiter, ohne indessen positive Arbeit zu leisten.

Der Zar hat den Beschluß des Ministerrats betreffend Erteilung einer Koncession zum Bau einer Eisenbahn von der Station Kanok in Sibirien bis zur Verbringstraße mit dem Bau eines unterirdischen Tunnels nach Amerika genehmigt.

Ueber Untaten von Terroristen liegen wieder einige Mitteilungen vor. In einem Bortort von Petersburg griffen am Sonnabend fünf bewaffnete Unbekannte einen Beamten der Fabrik von Arthur

Koppel an und raubten ihm 6800 Rubel. — Sonnabend nachmittag 1 Uhr wurde auf dem Kamenn-Drowski-Prospekt der Kassierer einer electrischen Fabrik von zwei mit Revolvern und Dolchen bewaffneten Personen angefallen. Sie verletzten dem Kassierer drei Dolchstöße und raubten ihm seine Geldtasche mit über 5000 Rubeln, die zur Auszahlung der Löhne von Arbeitern bestimmt waren. Die Täter wurden jedoch von einem Polizeibeamten unter Beistand des Publikums verhaftet.

Enthüllungen über die Regierungspolitik unter Plehwe bringt ein in Moskau erschienenen Memoirenwerk des ehemaligen Gouverneurs von Bessarabien und nachmaligen Gehilfen des Ministers des Innern, des Abgeordneten der ersten Reichsduma Zülin Urusow. Das Buch erregt gewaltiges Aufsehen. Es enthält sensationelle Enthüllungen über die Regierungspolitik unter Plehwe, insbesondere über seine Rolle bei der Veranstaltung des Bogroms von Kischinew.

In Czernochau wurden Montag nach privater Meldung 12 Soldaten und 4 Private, Mitglieder einer revolutionären Militärorganisation, verhaftet.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Aus Anlaß seines Krönungsublücks empfing Kaiser Franz Josef in Budapest die Präsidenten des ungarischen Abgeordnetenhause und des Magnatenhause und eine Deputation der Stadt Budapest, welche letztere eine Subjugationsadresse überreichte. Die Präsidenten des Abgeordnetenhause und des Magnatenhause hielten Ansprachen, welche der König halbvoll beantwortete.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bringt zur Feier des vierzigsten Jahrestages der Krönung einen sehr sympathisch gehaltenen Artikel, in dem sie den Kaiser als Vorbild treuer Pflichterfüllung vor den Völkern Oesterreich-Ungarns und der ganzen Welt hinstellt, der von dem unablässigen Wunsche befehle sei, die Wohlfahrt der von der Vorführung seiner Führung anvertrauten Völker zu fördern und die Wachsstellung der Habsburgischen Gesamtmonarchie zu erhalten und zu festigen. — Natürlich fehlt es in Ungarn auch nicht an Stimmen der Opposition. So versammelten sich am Sonnabend in Budapest mehrere Abgeordnete der Unabhängigkeitspartei in einer nahen Dorfgemeinde, um gegen die Jubiläumfeier Einspruch zu erheben. Bei dem Worte wurden Trinksprüche auf die vollständige Unabhängigkeit und Selbständigkeit Ungarns ausgebracht. — Im ungarischen Abgeordnetenhause sprach am Montag der Abg. Maniu über die Verlegung der Immunität des Abg. Wajda in der letzten Sitzung und fragte den Präsidenten, ob er Vorkerkungen treffen wolle, damit Wajda unbehindert im Hause erscheinen könne. Präsident Jusch erklärte, die Anmeldeung der Immunitätsverlegung werde dem Immunitäts-Ausschuss behufs Verhandlung zugewiesen werden. Abg. Wajda sei berechtigt, im Abgeordnetenhause zu erscheinen, solange er Abgeordneter sei; der Präsident habe aber keine Macht, ihn mit Waffengewalt zu schützen.

Frankreich. Zu Ehren des diplomatischen Korps gab Finanzminister Caillaux Sonnabend ein Diner, dem auch Fürst und Fürstin Radolin beiwohnten. An das Diner schloß sich ein Empfang des diplomatischen Korps und der Mitglieder des Parlaments. — In Tourcoing veranlaßten nach einer Meldung aus Paris am Sonntag 2000 Katholiken vor der Kirche eine Kundgebung, um gegen das von dem sozialistischen Bürgermeister gegen die Abhaltung von Prozessionen erlassene Verbot zu protestieren. Die Gendarmen trieben die Menge auseinander. Mehrere Personen wurden verwundet, 25 verhaftet, unter diesen ein Geistlicher. — Auf die Ursache der Krise im Weinbau kam man Montag auch in der französischen Deputiertenkammer zu sprechen, gelegentlich der Beratung eines Gesetzentwurfs, welcher das Zulassen von Wasser zum

Weine sowie das übermäßige Verzehren verhindern will, und sodann bei dem Bericht der Kommission zur Untersuchung des Weinbaues. Camuzet (sozialistischer Republikaner), Deputierter aus Burgund, tritt gegen Deklaration der Ernte als etwas Vergeßliches und Unnützes auf, da die Ursache der Weinbaufnisse nicht in Betrügereien, sondern in der übermäßigen Produktion und der Konkurrenz der Kunstweine liege. Blüthorn, Abgeordneter des Departements du Nord, bekämpft die Einführung einer zu hohen Zuckerksteuer, indem er ausführt, es sei unnützig, eine ganze Industrie, die gerade selbst eine Krise durchmache, zu belasten unter dem Vorwande, den bunterden Teil der Zuckerproduktion, der den Zucker zum Verzehren der Weine liefert, überwachen zu wollen. Blüthorn betont die Tatsache, daß die Brüßler Konferenz durch Befestigung aller Zuckerpatrien die französischen Zuckerproduzenten gegenüber den deutschen benachteiligt habe. Alby-Marbonne (radikaler Sozialist) verteidigt die Weinbauer des Südens und weist die Behauptungen der Vorredner zurück.

England. Zum Besuch des dänischen Königspaars in England. Im Buckinghampalast fand am Sonnabend zu Ehren des dänischen Königspaars ein Festmahl statt, an welchem unter anderen der Großherzog von Oldenburg, die Reichsminister, Österreich-Ungarns und Russlands sowie andere Vertreter des diplomatischen Korps und mehrere Minister teilnahmen. Bei der Tafel brachte König Eduard einen Trinkspruch auf die Gesundheit des Königs und der Königin von Dänemark aus und verfertigte sie des herzlichsten Willkommen. Sie wären seine Fremden an den britischen Küsten. König Eduard erinnerte sodann an den freundlichen Empfang, den er bei seinen verschiedenen Besuchen in Dänemark gefunden habe. Der König von Dänemark dankte für den herzlichen und glänzenden Empfang und fügte hinzu, die Worte des Königs Eduard würden in Dänemark hoch aufgenommen werden. Er benutze die Gelegenheit, dem König seinen warmen Dank auszusprechen für die hohe Auszeichnung, welche ihm mit der Ernennung zum Ehrenoberst eines der berühmtesten Regimenter der britischen Armee zu teil geworden sei, des Regiments, mit welchem schon einer seiner Vorfahren verbunden gewesen wäre, und welches so tapfer Schulter an Schulter mit seinem Volke bei Albenheim gefochten habe. — Der Großherzog von Oldenburg, welcher von dem Herzog von Connaught begleitet war, war Sonnabend vormittag von König Eduard empfangen worden. Register machte sodann dem Großherzog einen Gegenbesuch in dem Schlosse des Herzogs von Connaught Clarence House. — Ueber die diesjährigen englischen Manöver hat das englische Kriegsamt dieser Tage eine Mitteilung veröffentlicht, aus der mit folgendem entnehmen: Zu den unter der Leitung des Generalstabes stehenden aufzuführenden Manövern gehören kombinierte Übungen der Kavallerie und der Reichs-Dromarie, die in der Zeit vom 15. bis zum 30. Juni in Schottland stattfinden sollen. Die Dromarie soll hierdurch mehr Gelegenheit zu praktischer Ausbildung erhalten, als wenn sie getrennt von anderen Truppen ausgebildet wird. Der Chef des Generalstabs hat seit längerer Zeit die Notwendigkeit erkannt, Belagerungsoperationen vorzunehmen, und die im ostasiatischen Kriege gewonnenen Erfahrungen haben die Nützlichkeit derartiger Übungen dargelegt. Es sollen deshalb im Juli und August Manöver in der Umgegend von Chatam stattfinden, und zum Schluß soll ein Frontangriff gegen eine moderne Festung dargestellt werden. — Im englischen Kabinett sind die Befürworter der Unverletzlichkeit des Privatigentums im Seekrieg, an ihrer Spitze der Lordkanzler, definitiv unterlegen. England wird in der Haager Konferenz auf Behauptung der bieberigen Praxis bestehen, trotzdem die ganze liberale Presse für eine Reform eintrat und nachwies, daß England andernfalls für seine enorme Seeüberlegenheit nicht rein defensiven Charakter beanspruchen könne. Die Ansicht der Marinekreise hat

aber über die Handelswelt und die humanitären Erhebungen gefügt.

Portugal. Der König von Portugal ist in Begleitung des Kriegeministers in Arganil im Distrikt Coimbra, woselbst der Generalstab eine Übung abhält, eingetroffen. Auch der Kronprinz befindet sich beim Generalstab. Dem Könige wie dem Kronprinzen wurden in allen Orten, die von ihnen im Bezirk Coimbra besucht wurden, sowohl vom Militär wie von der Zivilbevölkerung sympathische Kundgebungen bereitet.

Bulgarien. Der bulgarische Kriegminister hat den Artillerieobermann Stojoff von der Garnison Pbilippopol nach Sofia berufen, um über Einzelheiten bezüglich der Defektion von 30 Soldaten nach Madonien zu berichten, da der Hauptmann durch den Vorgang kompromittiert erscheint.

Rumänien. Bei den Wahlen zur rumänischen Abgeordnetenversammlung aus dem ersten Distriktswahlbezirk erhielten von 75 Sitzen die Liberalen 61, die Konservativen 9. In fünf Bezirken haben Stichwahlen stattgefunden.

Serbien. Eine schon gestern mitgeteilte Denkschrift aus Belgrad teilt mit, daß das Kabinett Vojitsch seine Entlassung eingereicht hat, und zwar, wie das Wiener „Telegr. Korresp. Bureau“ meldet, weil die Jungradikalen sich weigerten, die Obstruktion aufzugeben, ehe der Minister des Innern Vojitsch zurücktrat. Nunmehr werden die Jungradikalen die Obstruktion einstellen. Es verlautet, Vojitsch werde wieder den Antrag zur Kabinettsbildung erhalten, und die meisten Minister, außer Vojitsch, werden wieder ins Kabinett eintreten. Danach stellt sich die Demission des Kabinetts als eine bloße Formalität dar, durch die daselbst eine Solidarität mit Vojitsch befestigt. Die Beilegung der Krise ist in kürzester Frist zu erwarten. — In der Stupschina gab der Präsident bei Beginn der Sitzung den Rücktritt des Kabinetts bekannt. Die Begründung der Demission weist auf die unerfüllbaren Forderungen der Jungradikalen hin, denen nachzukommen die Regierung sich nicht habe entschließen können, da sie gegen das parlamentarische Prinzip verstößt. Obwohl die Regierung von der Grundlosigkeit dieser Forderungen überzeugt sei und die Obstruktion der Jungradikalen weder im Parlament noch in der Öffentlichkeit Anfang finde (Zustimmung rechts, Proteste links), habe sie demissioniert, weil sie nicht zum Kampfe mit der Obstruktion raten könne. Die Stupschina wurde hierauf bis zur Neubildung des Kabinetts vertagt.

Perisien. Ueber die Unruhen in Persien liegen folgende Nachrichten vor: In Kerman schah sind infolge östlicher Wahlkreisigkeiten erste Unruhen ausgebrochen, bei denen viele Menschen getötet wurden. Die Bevölkerung ist in zwei Parteien gespalten, von denen die eine vom Gouverneur begünstigt wird. Zehntausend Anhänger der Gegenpartei haben sich nach dem britischen Konsulat geflüchtet. Die Lage wird dadurch erschwert, daß ein Schiff und Kurden Raubzüge in die Umgebung unternahmen, während im Innern der Stadt Soldaten Plünderungen begaben. — Zwischen den Soldaten des Irinen Salar-ed-Daulch und den Truppen des Schahs scheint es noch zu keinem Kampfe gekommen zu sein; die letzteren warten noch Verhärtnungen ab. Die Streitmacht Salar-ed-Daulchs soll unter 3000 Mann, darunter 300 Reiter, betragen. Von Teheran sind hundert Kosaken nach dem vorausgesetzlichen Kampflage abgegangen. — Aus Teheran verlautet, daß Hisam Wulf den Prinzen Salar-ed-Daulch am Sonnabend nachmittag in der Nähe von Rivaven angegriffen und unter Zufügung schwerer Verwundungen zurückgeworfen habe.

Japan. Der französisch-japanische Vertrag ist nach einer Meldung aus Paris Montag nachmittag durch den Minister des Auswärtigen, Bidon, und den japanischen Botschafter Kurino unterzeichnet worden. Die beiden vertragsschließenden Mächte werden sich über den Tag der Veröffentlichung des Vertrages ins Einvernehmen setzen. — Die Japaner an der amerikanischen Küste des Stillen Ozeans haben sich wie von magischer Seite verhalten, mit der Fortschrittspartei in Japan verbündet, um das Ministerium zu stützen und die Befestigung der Einwanderung von Kulis auszufüllen. Die Bestimmung des Einwanderungsgesetzes herbeizuführen. Es sollen, nach einer Meldung der „Associated Press“ aus Washington, vorbereitende Maßnahmen im Gange sein, um die Abberufung des japanischen Botschafters Visconte Noki, eine Entschuldigung oder gar eine Entschädigung für die gegen Japaner in San Francisco begangenen Gewaltthaten zu sichern. Vertreter der japanischen Opposition haben hier in Washington vom 27. April bis 17. Mai vergänglich mit Noki wegen Befestigung der Bestimmung, betreffend den Ausschluß der Kulis von der Einwanderung, verhandelt. Als sie von hier abreisten, beschuldigten sie Noki des Verrats in der San Francisco Angelegenheit und warfen ihm vor, den Standpunkt seiner Regierung falsch

dargestellt zu haben. Sie sandten bereits am 19. Mai Yamooka mit ihren Beschwern nach Tokio ab. Seit dessen Antritt dort hat die antiamerikanische Agitation in Japan neu eingesetzt. — Nach einer Meldung aus Tokio hat der Führer der Opposition im Hause der Peitrs, Visconte Tani, die Ausschreitungen gegen die Japaner in San Francisco als etwas überaus Frevelhaftes bezeichnet und gesagt, daß, wenn es der Diplomatie nicht gelingen sollte, eine befriedigende Lösung zu Stande zu bringen, der einzige noch offene Weg in einem Appell an die Waffenemacht liege; es sei sicher, daß Amerika nachgeben wird, da die amerikanische Bevölkerung in ihren Gefühlen von kaufmännischen Gesichtspunkten geleitet werde.

Wittelamerika. Der Präsident von Guatemala, Cabrera, ist nach einem Telegramm aus Mexiko am Sonntag ermordet worden. Eine Befestigung der Meldung war bisher nicht zu erhalten.

Deutschland.

Berlin, 11. Juni. Der Kaiser hörte Montag vormittag den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts und empfing später den japanischen Admiral Yamamoto und dann den japanischen Prinzen Kuni. Beide Herren waren auch zur Frühstückstafel geladen und zwar saß der Kaiser zwischen dem Prinzen Kuni und dem Admiral Yamamoto. — Prinz und Prinzessin Heinrich haben sich am Montag von Kiel nach Darmstadt begeben.

— (Kaiser Wilhelm) hat der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft auf das Guldengedächtnis folgende Drabitanwort gesandt: „An Fürst zu Salm-Horffmar, Düsseldorf. Ich erwarte Sie, den zur 57. Hauptversammlung dort vereinten Mitgliedern der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft meinen wärmsten Dank für den freundlichen Gruß auszusprechen. Es gereicht mir zugleich zur Freude, meinen schon durch meinen Sohn übermittelten Wünschen für einen guten Verlauf und segensreichen Erfolg der Ausstellung erneuten Ausdruck geben zu können. Wilhelm I. R.“

— (Der Reichsfanzler und die Landwirtschaft.) Fürst Bülow hat an den Vorstand der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft ein Schreiben gerichtet, in dem er mittelt, daß er die Einladung zum Besuch der diesjährigen Wanderausstellung in Düsseldorf wegen geschäftlicher Behinderung dankend ablehnen müsse. Dann schreibt der Reichsfanzler weiter: „Daß darum mein Interesse an dem Erfolge der diesjährigen Wanderausstellung nicht geringer ist, brauche ich wohl nicht erst zu versichern. Sie alle wissen, wie mir die deutsche Landwirtschaft am Herzen liegt, und mit wie lebhafter Genugtuung ich jedes Unternehmen begrüße, das ihre Entwicklung zu fördern geeignet scheint.“

— (Dernburg und die Bergakademie.) Die Professoren und Studenten der Freiburger Bergakademie hatten an Staatssekretär Dernburg bei Gelegenheit des Königsgottesdienstes ein Begrüßungstelegramm gesandt, in dem sie dem Wunsch Ausdruck gaben, daß sich in den Schutzgebieten des Reiches den deutschen Berg- und Hütteningenieuren ein neues reiches Feld für ihre Kulturarbeit erschließen möge. Darauf kam an den Vorsitzenden des Verbandes der Studierenden folgende Antwort: „Geehrter Herr! Ich danke Ihnen aller verbindlich für die liebenswürdige Begrüßung. Gerade auf dem Gebiete des Bergbaues eröffnen die Kolonien noch ein großes Tätigkeitsfeld, und ich hoffe mit Ihnen, daß die Bodenschätze sich als solche erweisen werden, daß sie den deutschen Geologen nicht nur bei der Untersuchung, sondern auch in einem dauernden wirtschaftlichen Betriebe Freude und Anregung geben mögen. Dem Herrn Rektor bitte ich gleichfalls in meinem Namen verbindlich zu danken und verbleibe in vorzüglicher Hochachtung Dernburg.“

— (Unterstaatssekretär v. Vindequith) wird auf dem Dampfer „Reinhold“ der deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft nach Südwestafrika am 19. Juni von Hamburg aufbrechen. Ueber die Rückkehr des Unterstaatssekretärs steht nach der „Täglichen Rundschau“, noch nichts Näheres fest; die Entscheidung darüber wird von dem Eintreffen des neuen Gouverneurs in der Kolonie abhängen. Herr v. Schumann reist seinerseits Ende Juli in das Schutzgebiet.

— (Der Bundesrat) faßte in seiner Plenarsitzung am Montag über die Berechnung der dem Hinterbliebenen-Versicherungsfonds gemäß § 15 des Zolltarifgesetzes vom 25. Dezember 1902 zu überweisenden Zolleträge Beschluß. Im Etatsjahre 1906 beläuft sich die gemäß der Vertriebsnoten zu reservierende Summe auf nur etwa 700 000 Mk., während man auf 22 Mill. gerechnet hatte.

— (Die neueste hannoversche Spielereaffäre) sucht die „Militärische Politische Korrespondenz“ in einem möglichst milden Licht erscheinen zu lassen. Seltenerweise wird die Affäre als eine „durchaus interne Angelegenheit“ des Militärs

instituts bezeichnet, da an dem Spiel hauptsächlich nur Reitschüler und einige jüngere Beamte der dortigen Regierung beteiligt seien, während bunte Kreislagen wie beim Harmonie-Prozess in die Angelegenheit nicht verwickelt seien. Die genannte Korrespondenz teilt aber weiter mit, daß sich das Spiel auf erheblicher Höhe gehalten haben müsse, da ein Regierungssprecher allein mit etwa 150 000 Mk. Verlust beteiligt ist. Ueber damit zusammenhängende Wechselstellungen und dergleichen verlautet, daß auch Offiziere, die nicht mitbeteiligt waren, durch Bürgschaften und Unterschriften von Wechseln stark beteiligt und geschädigt sind. Die Hauptspieler haben sich aus den Angehörigen reicher bürgerlicher Familie rekrutiert und gehören zumest süddeutschen Kavallerie-Regimentern an. Ein bekannter Rentnier aus einer reichsständischen kleinen Garnison ist einer der sechs Offiziere, die als Hauptbeteiligte sofort zu ihren Regimentern zurückgeschickt worden sind. Weitere 22 bis 26 Herren sind mit Subvenaren bestraft worden. Das Spiel hat hauptsächlich in dem Kasino der Reitschule und nicht in dem früher genannten Hotel stattgefunden.

— (Ueber ein neues Dyer des Kolonialklimas) meldet ein Telegramm aus Daresalam: Sanitätsarzt Paul Forchardt, geboren am 24. Juni 1878 zu Drognitz, ist am 1. Juni in Schani an Lebererkrankung gestorben.

— (Geologische Ausbarmung des Inselgebietes in der Südbsee.) Vor einiger Zeit erhielt die Deutsche Nationalbank in Bremen durch die Kolonialverwaltung die Zustimmung, daß sie das durch Verfügung vom 19. Januar 1907 dem Fiskus vorbehaltenen Recht zur Auffuchung von Bosphatien unter bestimmten, schon jetzt vereinbarten Bedingungen auf eine längere Reihe von Jahren verpachtet werden sollte. Die Voraussetzung für die Ausübung der Zustimmung bildet die Durchführung einer erfolgreichen mehrjährigen Expedition zur gründlichen Untersuchung gewisser Inseln in der Gruppe der Bosphatien und Marianen auf das Vorkommen von Bosphatien. In die in Aussicht genommene Konzeption ist nun nachträglich nach der „Köln. Zig.“ auch das bekannte Kobalinvorkommen in der Bosphatien-Gruppe, insbesondere auf der größten Insel Waobellaob hineingegeben worden. Die Bedingungen der in Aussicht gestellten Konzeption sollen dem Fiskus außerordentlich mehr Vorteile bieten, als dies leider bei dem jetzt in der Ausbeutung begriffenen Bosphatienvorkommen innerhalb der Warfahlguppe der Fall ist. Die Expedition zur bergmännischen Untersuchung der in Betracht kommenden Inseln ist bereits im April unter der Führung des Regierungsbauinspektors Schoonjan von Bremen abgegangen. Unser Schoonjan befehligt sie in der Hauptsache aus bergmännisch geschulten Leuten.

— (Die neue Schießvorschrift für die Feldartillerie) die schon vor Wochen die Genehmigung des Kaisers erhalten hat, wird, zu verlässigen, der „Mil.-pol. Korrespondenz“ zugegangenen Nachrichten zufolge, frühestens in drei Wochen, also gegen Ende Juni, in die Hände der Truppen gelangen. Zu dieser Zeit aber werden schon über die Hälfte der Feldartillerie-Regimenter ihre Schießübungen ganz oder doch zum größten Teil abgeschlossen haben. Die neuen Weisungen können also praktisch in dieser wichtigsten artilleerischen Ausbildungsperiode nicht mehr nutzbar gemacht werden. Das Bedauern hierüber ist um so größer, weil die französische Feldartillerie, die schon längere Zeit das Schnellfeuer-Geßütz und die entsprechenden Vorschriften besitzt, der deutschen Feldartillerie in der Gewöhnung an die Ausnutzung dieses Geßützes weit voraus ist, und es bei uns darauf ankommen mußte, mit Hochdruck den Vorprung einzubolen. Ob die in der Armee vielfach vertretene Ansicht richtig ist, bezuzugte — auch beim Grenzer-Regiment für die Feldartillerie eingetretene — Verzögerungen seien erst zu konstatieren, seit eine große Berliner Verlagsbuchhandlung das Monopol für die Herausgabe von Regiments- und Vorschriften erhalten hat, mag dahingestellt bleiben. Seltener waren, wie die „Frl. Zig.“ bemerkt, bezuzugte nachlässige Verzögerungen aber früher zweifellos.

— (Bildung macht zum — Lumpen!) Dieser recht literarischen Anschauung hat Herr Dr. Richter in einer Wählerversammlung in Simbach Ausdruck gegeben. Und zwar hat er, wie die „Bayer. Landesztg.“ feststellt, wörtlich gesagt: „Je unterrichtet einer von der Schule kommt, desto größer wird nachher der Lump.“ Ein Bauer hat hierauf in einer anderen Versammlung erklärt: „Der Richter hat's selber gesagt, je unterrichtet, desto größer der Lump. Also wählen wir keinen Geistlichen und Beamten, sondern einen Bauern.“ Infolgedessen fiel im Wahlkreis Wessertal der Pfarrer Gils, eine große Zentrumsleuchte, durch und an seiner Stelle wurde der Bauer Stauder gewählt. Das ist der Humor von der Geschichte!



Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Familiennachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend verstarb nach langem, schweren Leiden mein guter Mann, unter guter Vater, Großvater, Schwieger- vater, Schwager und Onkel
Herr Wilhelm Hoffmann
Um stillen Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen.
Ballendorf, den 11. Juni 1907.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 4 Uhr statt.

Allen Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß Montag nachmittags um 4 Uhr meine liebe Frau und treuherzige Mutter

Friederike Seibicke

nach langem Leiden sanft entschlafen ist. Mit der Bitte um stillen Beileid

Karl Seibicke und Sohn.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags um 5 Uhr vom Trauerhause Weissenfelsenstr. 13 an. 11.

Nachfolgende Nachträge:

Nachtrag zum Ortsstatut

betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule in Merseburg.

Auf Grund der §§ 120, 142 und 150 der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich in der Fassung der Bekanntmachung vom 26. Juli 1900 wird nach Anhörung beteiligter Gewerbetreibender und Arbeiter und unter Zustimmung der Stadteordnetenversammlung in Abänderung des letzten Absatzes des § 2 des Ortsstatuts ist, betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule in Merseburg vom 11. September 1891 für den Gemeindebezirk Merseburg nachfolgendes festgesetzt:

Der letzte Absatz des § 3 des Ortsstatuts, betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule in Merseburg vom 11. September 1891 ersicht folgende Fassung:

Zwischenhandlungen werden von dem Lehrer mit Konzessionen in der Dauer von einer bis zu sechs Stunden oder von der Behörde (nach § 140 Nr. 4 der Gewerbeordnung) mit Beihilfe bis zu zwei Dritteln der im Unterrichtsgebäude mit Haft bis zu drei Tagen befristet, sofern nicht nach den gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Bewilligung ist.

Merseburg, den 30. März 1907.

Der Magistrat.

gez. Rohde, Zehender, Wilh. Kops, Eichhorn, Barth, Dietrich, Blauenburg.

Merseburg, den 30. März 1907.

Die Stadteordneten-Versammlung.

gez. Waage, Grempler, Heyne, Krüger, Ehlele.

Vorliegender Nachtrag wird genehmigt.

Merseburg, den 19. April 1907.

L. S.

Der Bezirksausschuß zu Merseburg.

gez. Klingholz.

Nachtrag zum Ortsstatut

betreffend die kaufmännische Fortbildungsschule in Merseburg.

Auf Grund der §§ 120, 142 und 150 der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich in der Fassung der Bekanntmachung vom 26. Juli 1900 wird nach Anhörung beteiligter Gewerbetreibender und kaufmännischer Angestellter und unter Zustimmung der Stadteordnetenversammlung in Abänderung des letzten Absatzes des § 5 des Ortsstatuts betreffend die kaufmännische Fortbildungsschule in Merseburg vom 13. Oktober 1905 für den Gemeindebezirk Merseburg nachfolgendes festgesetzt:

Der letzte Absatz des § 5 des Ortsstatuts betreffend die kaufmännische Fortbildungsschule in Merseburg vom 13. Oktober 1905 enthält folgende Fassung:

Zwischenhandlungen werden von dem Schulleiter mit Konzessionen in der Dauer von einer bis zu sechs Stunden oder von der Behörde (nach § 140 Nr. 4 der Gewerbeordnung) mit Beihilfe bis zu zwei Dritteln der im Unterrichtsgebäude mit Haft bis zu drei Tagen befristet, sofern nicht nach den gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Bewilligung ist.

Merseburg, 30. März 1907.

Der Magistrat.

gez. Rohde, Zehender, Wilh. Kops, Eichhorn, Barth, Dietrich, Blauenburg.

Merseburg, den 19. April 1907.

Die Stadteordneten-Versammlung.

gez. Waage, Grempler, Heyne, Krüger.

Nachfolgender Nachtrag wird genehmigt.

Merseburg, den 19. April 1907.

L. S.

Der Bezirksausschuß zu Merseburg.

bringen rote hiermit zur öffentlichen Kenntnis

Merseburg, den 21. Mai 1907.

Der Magistrat.



DÜRKOPP & CO. G. BIELEFELD.
Vertreter für Merseburg, Halle und Umgegend:
Witwe Anna Erdmann, Merseburg und Halle.



Das deutsche Publikum hat sein Urteil zugunsten des Rhenser Mineralbrunnen durch den Konsum von jährlich über 1000 Waggonladungen gefällt.
Niederlage bei: **A. E. Sauerbrey Nachf. Gustav Köppe.** Tafelgetränk des Kaiserlichen Hofes zu Berlin.

Wasserwert.

Das Hauptrohr mit dem gesamten Rohrnetz und Hochbehälter wird von Donnerstag den 13. Juni an gereinigt. Einwohner Zählungen des Leitungswahners sind hierauf zurückzuführen.

Die Wasserwerks-Verwaltung.

Auktion.

Sonnabend den 15. Juni, nachmittags 9 Uhr

werde ich im alten Säulenbauwerk hier 235 Päckchen Tabak, 1 fast neue Plüschgarnitur (Sofa mit 2 Sesseln), 6 neue Spiegel in verschiedenen Größen, 1 Regulator, 1 grosse Fahne, 7 Zimmerfenster und andere Wirtschaftsgegenstände öffentlich meistbietend versteigern.

Richard Krampf.

Der diesjährige Graswuchs, neu und Grummet, der in der Gemarkung Neufeld gelegenen Wiesen, Parzellen 118/87, 119/87, 120/87 und zusammen 0,93 10 ha ist zu verpachten; eventl. werden die Wiesen auch verkauft. Diebstahlige Anstalt erweisen.

Wasser-Verkauf.

Sonnabend den 15. Juni, nachmittags 7 Uhr, soll 1/2 Morgen Acker, auf dem Gutsbesitzer Herrmann am Spergauer Wege gelegen, an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden. Bedingungen im Termine. **B. Diebner.**

Wohnung.

2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Korridor und Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Preis 325 M. **Gemardstr. 1a.**

Al. Ritterstr. 12. 2 Etage, 6 Zimmer, Badstube, Balkon, zu vermieten und 1. Okt. zu beziehen.

Stube, Kammer und Küche, passend 1. eins. Leute in anst. Hause zu vermieten. Zu erfragen **Al. Ritterstr. 12.**

Familien-Wohnungen zu 96, 78 u. 70 M. zu vermieten **Saalstraße 13.**

3 Wohnungen zu vermieten. Zu erfragen bei **Fr. Dietrich, ar. Ritterstr. 17.**

Wohnungen

im Preise von 300 bis 460 M. sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **Globisauerstraße 20, Renhan.**

Einfach möbl. Wohnung, Stube, Kammer, Küche sofort oder 1. Juli gesucht. Offerten unter **K II** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnung

5 Zimmer mit Zubehör z. 1. Okt. gesucht. Off. unter **G B** an die Exped. d. Bl.

Wohnung von 5 bis 6 Zimmern mit 3½ Bäder, von feiner Beamtenfamilie zum 1. Oktober gesucht. Etwas Garten erwünscht. Off. Offerten bitte in der Exped. d. Bl. unter **M G** abzugeben.

Freundlich möbl. Zimmer mit oder ohne Pension vom 15. Juni zu vermieten **Eberbreiterstr. 15a.**

Schlafstelle offen **Delbrückstr. 1, Hinterhaus.**

Ein anständige junge Leute suchen zum 16. d. M. möblierte Schlafstelle. Offerten mit Preisangabe unter **N N 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Laden mit Wohnung, Gottthardtsstraße, zu vermieten und 1. Okt. zu beziehen. Ebenfalls ein **großer Lagerraum**

zu vermieten. Beschäftigung nachmittags 2 bis 5 Uhr. **Was 2** sagt die Exped. d. Bl.

20-25000 Mk. werden auf ein gut verzinbares Hausgrundstück bei 4-4½ Proz. von fünfzehntel Zinszahlbar zur 1. Hypothek gesucht. Näheres bei **Wilh. Hirschfeld, Hülterstr. 11a.**

2 Bettstellen mit Matratze, 1 Schreibschreibtisch, 2 fast neue Kleiderschränke, 1 Waschkommode wegen Platzmangel preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Es sind wieder mehrere **neue Fahrrad**er mit und ohne Freilauf, sowie einige gebrauchte billig zu verkaufen. Ferner empfehle **Erststapelle** sowie **Mäntel** und **Schlinge** billig. **Zachert** **Mauerstr. 62.**

Gebrauchter Kinderwagen billig zu verkaufen **Al. Ritterstr. 6a.**

1 Stab mit dem Salbe zu verkaufen **Brecht Nr. 5.**

Ausgekämmtes Haar lauft fortwährend zu höchsten Preisen **Gottthardtsstr. 9.**

Eine eiserne oder hölzerne Pumpe wird zu kaufen gesucht. Näheres an der **Stadtkirche 2, Laden.**

Halte Mittwoch mit der letzten Fuhre **ff. Speisefartoffeln** am Hofmarkt.

Karl Kaminsky.

Tafel-Butter,

Marke **„Masovia“**, geschäftlich gefächelt, **Stück 60 Pf.** garantiert reine Tafel-Butter, täglich frisch einliefernd.

Otto Gottschalk.

Brotabfälle zum Füttern zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

ff. Sommer-Malta-Kartoffeln a Pfund 14 Pf., 10 Pfds. 180 Pf., **neue Chioggia-Kartoffeln** a Pfund 12 Pf., 10 Pfds. 110 Pf., **feinste Matjes-Feringe** a Stück 10 Pf.

empfehlen **Walther Bergmann,** Groß-Kaffee-Rösterer.

Prima 400 Weizenschalen, Roggenkleie, Baumwollsaatmehl, Glucose-Mehl offerieren billigst **W. Seewald & Co.**

12 Merseburger Postkarten, 20 Pf. bei **M. C. Schultze.**

Patentanwaltsbureau SACK-LEIPZIG **Besorgung u. Verwertung.**

Zum Kinderfest:

Wasch-Anzüge, Kinder-Anzüge, Herren-Anzüge

sowie Schuhe u. Stiefeln

und ist nach Vorrat von **Möbeln, Matratzen, Divans u. Sofas, Regulatoren**

zu extra herabgesetzten Preisen vorhanden.

Oelgrube 3.

ff. Ringäpfel

a Pfund 45 Pf. empfehlen **Walther Bergmann,** Gottthardtsstraße 10.

Bad

Gute Erfolge bei **Rheumatismus, Nerven-, Bluthindernissen, Nerven- und anderen Leiden.**

Helios

Kinderfestkleider

solange alle Aufträge für die Schneidererei werden sauber bei billiger Berechnung ausgeführt **Gottthardtsstr. 8 I.**

Lehrkräfte für eigene Garderobe stellt ein **D. D.**

1 Waschlappen!

kostet nur 10 Pfennige. **Toilette-Seifen** in allen Preislagen! **Kämme, Schwämme, Zahnbürsten** sowie **Fensterleder** erhalten Sie auch in der

KAISER-DROGERIE **Rossmarkt 3.**

Reichskrone.

Donnerstag den 13. Juni,
abends 8 Uhr.

**III. Sommer-
Abonnements-Konzert**
der hiesigen Stadtkapelle.
(Dir. Fr. Hertel.)

Programm:

1. Teil.
 1. Margarethe: Marsch v. Plöffe.
 2. Ouvertüre: Op. „Die Felsenmühle“ v. H. Hüffer.
 3. Steiermannslied und Marienchor a. d. Op. „Der fliegende Holländer“ von Wagner.
 4. Ein Jammersellenkranz auf das Grab Götting's. Große Fantasie von Hofmann.
2. Teil.
 5. Ouvertüre: Op. „Mignon“ v. Thomas.
 6. Träumerei a. d. Kinderkammer v. Schumann.
 7. Golobreg. Walzer v. Waldteufel.
 8. Tonbilder a. d. Op. „Tannhäuser“ von R. Wagner.
3. Teil.
 9. Studentenlied. Potpourri v. Koblmann.
 10. Quadrille a. d. Op. „Hänsel u. Gretel“ v. Humperdinck.
 11. Casino-Üeb. a. d. Op. „Der Teufel lacht dazu“ v. Holländer.
 12. Anona. Intermezzo v. Gren.

Billette im Vorverkauf a 30 Pf. bei den Herren Kaufmann **Fragner**, kleine Ritterstraße, u. **Agarandlung Richard**, Dom 1. Abonnementsbillette 6 Stück Mk. 1,50 sind stets an der Kasse zu haben.
Alle noch ausstehenden Billette behalten für die Sommer-Abonnements-Konzerte ihre volle Gültigkeit.



find die besten und billigsten.
Kobwagen v. Mk. 20.— an,
Koffenwagen v. Mk. 35.— an.

Wilh. Köhler,
H. Ritterstraße 6.

**Photograph. Apparate
und sämtliche Bedarfsartikel**

aus den renommiertesten Fabriken empfehle zu Original-Preisen. Einige im 2. Handen weiter etwas gealterte Apparate verkaufe wesentlich unter Preis.
Praktische Anleitung wird gern kostenlos erteilt.

Otto Bretschneider,
Eisenwar. Handlg., H. Ritterstr.

C. Miethe's Tischlerei
empfeht sich

zur Anfertigung
von guten Tischlerarbeiten
billig und bestens. Am Lager sind
Särge aller Art.
Halber Mond. Seitengebände.
Nur noch 2 Tage!

Arena Reinsch.
Kinderplatz.
Heute abends 8 1/2 Uhr:
große Gala-Vorstellung.
Zum Schluß: Müllererdschen.
Komische Fantomine.

Feldschlößchen.
Mittwoch den 12. Juni,
von nachmittags 4 Uhr an,
Konzert
(bei günstiger Witterung)
angeführt von der Stadtkapelle.
Entrée frei. A. Richter.

Donnerstag
hausgeschlachte Wurst.
Friederike Vogel, Hofmarkt 9.

Bade-Artikel!

- | | |
|-------------|-----------------|
| Badetücher, | Bademützen, |
| Badelaken, | Badehosen, |
| Badeanzüge, | Frottiertücher, |
| Bademäntel. | Seifenlappen. |

Größte Auswahl zu denkbar billigsten Preisen.

Otto Dobkowitz,
Entenplan 3.

Gebr. Seibicke
empfehlen

John's Schornsteinaufsätze

allen, welche in ihren Räumen durch Rauch geplagt werden.

Vollständiger Ausverkauf
des Berliner Puzgeschäfts kl. Ritterstr. 12.

Wegen Aufgabe des Geschäfts!

Jeder garnierte Hut im Fenster **2,90 Mark**;
früherer Preis **3,50** bis **15 Mark**.

Es verkäme niemand die Gelegenheit wahrzunehmen,
um billig einzukaufen.

Berliner Puzgeschäft
H. Ritterstraße 12.

im Hause des Herrn **Böhme.**
Garnierte Kinderhüte von 75 Pf. an

Bitte das Gehirnenster zu beachten.



Das beste Fahrrad! Die feinste Marke!

„Wunderbar“ „Grösste“
leichter Lauf. Verbreitung.

Adler-Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer, Frankfurt am Main.

Viele höchste Auszeichnungen. — Staatsmedaillen etc.

Grand Prix, Internationale Ausstellung Mailand 1906.

Vertreter: **Gustav Schwendler**, Nähmaschinen-Handlung.



Von Mittwoch den 12. d. M.

ab steht wieder eine Auswahl

prima frischmilchender Kühe

mit den Kälbern

preiswert bei mir zum Verkauf.

Hermann Heydenreich,

Crumpa bei Wücheln.

Speisefartoffeln,
a Zentner Mk. 3,75, liefert frei Haus
O. Schwarz, Nordstraße.

Zum alten Dessauer.
Heute Schlachtefest.

Goldne Angel.
Mittwoch
Schlachtefest.

Dieters Restauration.
Mittwoch
Schlachtefest.

Donnerstag
frische hausgeschlachte Wurst.
G. Fischer, Weisenhofstr. 23.

Donnerstag
hausgeschlachte Wurst.
C. Tauch.

Tivoli-Theater.

Mittwoch den 12. Juni 1907

**Flachsmann
als Erzieher.**

Goldene Kugel.

Lotterie-Verein

Mittwoch Versammlung.

Gewinne abheben!

Nachhilfeunterricht

in alter und moderner Sprache, erteilt in

Merseburg

A. Zeys, Halle E., Waageburgerstr. 25.

Gütliche Referenzen.

Unterricht

im Zeichnen für Maler, Schlosser, und Tischler-
gewerbe sowie im Bauzeichnen nach der Natur
erteilt **Karl Lehmann,** Brauhäuserstr. 1.

Hohen Verdienst

können Sie durch Uebernahme einer Agentur
für eine befristete oder unbefristete Versicherungs-
Gesellschaft erlangen. Schreiben Sie sofort
an **O. N. 176 an Haasenstein & Vogler,** Berlin W. 8.

Lauf bursche

für 2-3 Stunden des Tages gesucht.

Ed. Pfefferkorn & Co., G. m. b. H.

Galleistr. 10.

Einige jüngere Arbeiter

somit gesucht. **Ernst Wolf,** Globigauerstr. 1.

3 Arbeiter

werden angenommen in der

Gelben Erde-Grube, Hitzschalle.

Arbeiter

und jug. Arbeiter

werden angenommen.

Buntpapierfabrik.

Mehrere jugendliche Arbeiter

suchen dauernde Beschäftigung.

G. Dorfmann, Globigauerstraße 23.

1 ordentlichen Gelehrtenführer

steht ein

Ein Arbeiter

für dauernde Beschäftigung gesucht.

Hertel, Neumarktmühle.

Arbeitsburjchen

im Alter von 14-16 Jahren solche

Anlagerin für Schnellpresse

gesucht von **C. Görling.**

Zwei tüchtige selbständige

Schneiderinnen

werden noch eingest.

K. Mauersberger,

Färberel. und chemische Reinigungsanstalt,

Amundorf.

Geübte Flachbeutelheberinnen

steht noch ein

B. A. Blankenburg, Bahlermannfabr.

Geübte Maschinenfräidern

für einige Stunden des Tages gesucht.

Hau Schumann, Getreidegeschäft,

Halle a. S., Marienstr. 1, part.

Wegen Erkrankung des jetzigen suchte sofort

oder später ein anderes

Mädchen

findet 1. oder 15 Juli gute Stelle. Persönliche

Vorstellung erwünscht.

Hau Schumann, Getreidegeschäft,

Halle a. S., Marienstr. 1, part.

Wegen Erkrankung des jetzigen suchte sofort

oder später ein anderes

Mädchen

bei hohem Lohn. **Belleoue.**

Eine saubere Aufwartung

für vormittags gesucht **Saalftraße 9.**

Aufwartung

zum 1. Juli gesucht weiche Mauer 10 part.

Dierzu eine Beilage.

Deutschland.

— Deutsche Turbinen für die deutsche Flotte. Nachdem die Parsons-Marine-Altien-Gesellschaft Turbinen für verschiedene Fahrzeuge der Kriegsmarine ihre Turbinenmaschinen geliefert hat, die sich in der Hauptsache wohl bewährt haben, hat sich die Marineverwaltung jetzt entschlossen, einen weiteren Flottenneubau mit deutschen Turbinen auszurüsten. Die Firmen, die bisher der Marinebehörde deutsche Turbinen angeboten hatten, waren bis dahin nicht imstande, die geforderten Bedingungen zu erfüllen. Nachdem sich dies geändert hat, entschied sich die Marineverwaltung sofort im Interesse der deutschen Industrie, deutsche Turbinen zu erproben.

— (Folgen des politischen Schulstreiks.) In der Sitzung der Strafkammer zu Hofenfalza am Freitag wurde der Prok. Labendzinski aus Tuceno wegen Vergehens gegen § 130 des Strafgesetzbuches (Gefährdung des öffentlichen Friedens), bezuglich in einer Predigt in der Kirche zu Tuceno unter Annahme mildernder Umstände zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Ferner wurde in derselben Sitzung der Wilar Jaremba ebenfalls aus Tuceno wegen Vergehens gegen den Kanzelparagrafen, Aufreizung zum Schulstreik, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

— (Gegen die sozialdemokratische Ortskrankenkasse zu Chemnitz) richtete sich bekanntlich die Broschüre eines früheren Angehörten der Kasse, Amandus Schubert. Seine zahlreichen Beschuldigungen gipfelten in der Hauptsache darin, daß in der Kassenführung Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien, insbesondere sollten Beiträge zu Unrecht von Wöchnerinnen erhoben worden sein. Außerdem habe die Verwaltung der sozialdemokratischen Partei, worden Beamte beurlaubt und ihr Gehalt trotz des ihnen aus der Parcellen gezahlten Zuschusses weitergezahlt. Der angegriffene Vorstand der Ortskrankenkasse erließ nur eine inhaltlose Erklärung und billigte sich im übrigen in Schweigen. In der letzten Stadverordnetenversammlung zu Chemnitz interellierte nun der Landtagsabgeordnete Langhammer den Rat der Stadt Chemnitz als Aufsichtsbehörde der Ortskrankenkassen. In seiner Antwort machte der Dement des Rats die Mitteilung, daß sich tatsächlich Verdachtsmomente ergeben hätten, die es erforderlich, einige Fälle der Staatsanwaltschaft zur weiteren Verfolgung zu übergeben, namentlich die Angelegenheit der unrechtmäßigen Einziehung von Beiträgen. In der lebhaften Debatte nahm der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete und Stadtverordnete Nöste die Verwaltung der Kasse gegen die Beschuldigungen in Schutz. Der Vorstand habe von der Erhebung der unrechtmäßigen Beiträge nichts gewußt, im anderen Falle hätte er ganz früh Wandel geschaffen. In der Debatte wurden noch allerhand schöne Dinge enthüllt, so daß die Vorhandlung zum Teil mit Schweineschlagerten verbunden gewesen seien, daß die Wöche bei der Dienstentlassung ganz außerordentlich niedrig seien, so daß zum Beispiel ein Schreiber mit wöchentlichen 8 Mk. (1) entlohnt worden, daß zu Unrecht von Wöchnerinnen Beiträge erhoben worden seien und dergleichen mehr. Der Sozialdemokrat Nöste befaß die Unverschämtheit, die Schuld an den jetzigen Schwerezuständen, wie er sagte, den bürgerlichen Parteien aufzuschreiben, die in den abgelaufenen Jahren (1) einmal die Mehrheit in der Ortskrankenkasse gehabt hätten. Ein Stadtrat bezeichnete vor allem die Behauptung Schuberts als richtig, daß die Verwaltungskosten des Instituts 1905-06 um 12000 Mark gestiegen sind, daß für Reisen und Vorstandsbefugnisse zu viel ausgegeben worden sei, daß überhaupt das Verfahren der Verwaltung sehr bedenklich gewesen sei. Der Veracht, daß sich Vorstandsmitgliedern bereichert hätten, beschäffigte schon das Schwarzenberger Gericht. Neu komme hinzu, daß ein Vorstandsmitglied in Grünbain die Nachfeier seiner silbernen Hochzeit auf Kosten der Ortskrankenkasse abgehalten haben soll; auch dieser Fall werde von der Staatsanwaltschaft untersucht.

Volkswirtschaftliches.

— (In der internationalen Zuckerkommission zu Brüssel hat der englische Delegierte die Mitteilung gemacht, daß seine Regierung nicht in der Lage sei, unter den von der Brüsseler Konvention festgesetzten Bedingungen noch weiter an der internationalen Vereinigung teilzunehmen. Die Kommission vertagte darauf ihre Arbeiten bis Juli, um die Verhandlungen der beteiligten Staaten über die Abänderungsanträge Englands abzuwarten.

— Die Preussische Zentral-Genossenschaftskasse hat für das Geschäftsjahr 1906 einen Bruttogewinn von 2779 108 oder 5,30 Proz. des Grundkapitals erzielt. Das ist der höchste Bruttogewinn, den die Preussische Kasse bisher überhaupt aufzuweisen hat. Aber dieses Resultat wird dadurch geschwächt, daß das Inkasso infolge der Rückgänge, die auf dem Anleihemarkt eingetreten sind, 1502208 Mk. oder 2,87 Proz. auf ihre Effekten abzuschreiben hat. Der Gesamtumsatz der Preussische Kasse hat einen Rückgang von 122 Milliarden im Vorjahre auf 11,9 Milliarden erlitten, auf den für die Aufgaben der Kasse hauptsächlich in Betracht kommenden Konten aber eine Zunahme erfahren, nämlich im Wechselverkehr von 521 auf 583 Millionen, im Lombardverkehr von 82 auf 120 Millionen, im Verkehr „in laufender Rechnung“ von 913 auf 989, im Depositen- und Scheckverkehr von 865 auf 1015 Millionen Mark.

Provinz und Umgegend.

— Halle, 10. Juni. In der Nacht zum Sonnabend sind auf dem Neubau Reilstraße 21, auf dem Italiener arbeiten, von Schurken die Einbrüche am Gerüst durchgeschritten worden. Da gerade schwere eiserne Träger gelegt wurden, hätte großes Unglück passieren können, wenn die Nachschloßer nicht rechtzeitig entdeckt worden wäre. Ob die Tat streifenden Maurern zur Last zu legen ist, steht noch nicht fest. Dagegen ist amtlich angelegt worden, daß sich verschiedentlich Bettler als Streikende ausgaben und damit die Wahrheit sagten. — Einbrecher drangen in der Nacht zum Sonntag in das städtische Militär- und Postbureau ein. Es wurden mehrere Kisten erbrochen, aber nichts gestohlen, da das Geld und die Postformulare in einem eisernen Geldschrank aufbewahrt werden. — Als ein Polizeifergeant am Sonnabend einen Menschen wegen groben Unfuges fesseln wollte, wurde er von mehreren Personen tödlich angegriffen und mit Latzen mißhandelt. Der Beamte versuchte vergeblich die Angreifer mit dem Säbel abzuwehren und machte deshalb in der Not von seiner Schußwaffe Gebrauch. Hierauf entflohen die Täter, einer, der Geschützführer Wenzel ist aber ermittelt und festgenommen worden.

— Halle, 10. Juni. Auf dem hiesigen Postamt erschien am Sonnabend ein 16-18 jähriges Mädchen und hat den Schalterbeamten, ihr einen Tausendmarkschein zu wechseln. Der Beamte, der eine Anzahl Hundertmarkscheine, jedesmal zehn Stück, zu einem Mädchen zusammengelegt da hatte, tat ihr den Gefallen, griff aber unglücklichweise zwei Bäckchen statt eins. Bald bemerkte er seinen Verlust von 1000 Mark. Seine Hoffnung, das Mädchen werde die zu viel erhaltenen 1000 Mark zurückbringen, hat sich bis heute nicht erfüllt und er mußte daher wohl oder übel Anzeige erstatten.

— Liebenwerda, 11. Juni. Das vor acht Tagen im Mühlgraben tot aufgefunden junge Mädchen ist erdolcht ins Wasser geworfen worden. Es liegt ein schweres Verbrechen vor. Der verhaftete Geliebte, der bereits einen Selbstmordversuch beging, bekennt seine Schuld.

— Dessau, 11. Juni. Ein Unfall ist der Prinzessin Hilba von Anhalt auf einem Spaziergange in der Umgegend von Dessau zugefallen. Durch einen Sturz erlitt sie einen Bruch des linken Oberarms.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 12. Juni 1907.

— (Auszeichnung.) Dem früheren langjährigen Superintendenten und ersten Domprediger hier, jetzigen Konfirmlartrat Professor Johannes Martius zu Magdeburg ist der Kronenorden 3. Klasse verliehen worden.

— Eine sehr beachtenswerte Verfügung hat der Eisenbahnminister erlassen. Wie bekannt, ist es leider keine Seltenheit, daß Fußwerke zwischen den beiden Schranken der Eisenbahnübergänge eingesperrt und dann von dem dahervorführenden Zuge überfahren werden, weil das Fußwerk weder rechts noch links Platz zum Ausweichen findet. Mäander Fußmann hat auf diese Weise sein Leben eingebüßt. Nunmehr sollen, soweit möglich, die Schranken soweit von den Gleisen zurückgezogen werden, daß im Falle der Einspernung eines Fußwerks dieses zwischen Schranke und Zug, mag er bei zweigleisigen Betrieben herkommen woher er will, immer noch Raum zu ungefahrter Stellung findet. In sechs Monaten verlangt der Minister Bericht, wie weit die Schrankenverlegung gediehen ist.

— Die Gefährlichkeit der Raupen. Unter den Ärzten und Naturwissenschaftlern ist

schon lange die Gefährlichkeit der Raupen sowohl für den tierischen wie für den menschlichen Körper bekannt. Auffallend ist es jedoch, wie wenig sonst auf diese Gefährlichkeit in weiteren Kreisen geachtet wird, wie weitgehend die Unachtsamkeit von Kindern und Erwachsenen Raupen gegenüber ist. Und dennoch kann eine Raupe dem Körper mehr Schaden zufügen, als zum Beispiel eine Biene, deren Stich zu fürchten jedem Kinde bekannt ist. Es dürfte jetzt die Zeit sein, darauf hinzuweisen, daß die Raupen nicht nur auf der menschlichen Haut, die sie berühren, Ausschläge hervorufen, sondern auch Schleimbütle, besonders aber die Windhaut des Auges, von der Raupenberührung entzündlich erkranken können. Es sind die feinen Raupenbärchen, welche den Reiz auf die betreffenden Partien ausüben, und es sind von verlässlichen Forschern dieser Mitteilte worden, wo durch das Eindringen dieser feinen Härchen in die Atmungsorgane auch hier Entzündungen, besonders auch Bronchialkatarrh, entstanden sind. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß wir vollen Grund haben, Raupen, welcher Art sie immer seien, nicht zu berühren und an Stellen, wo viele Raupen sich aufhalten, nicht lange zu verweilen; sowohl die direkte Berührung mit den Raupen wie die in der Luft und auf Pflanzenteilen schwebenden Raupenbärchen können eine Erkrankung hervorrufen.

— Ein sicheres und billiges Mittel gegen die Motten. Dieses Mittel, das Pelz und Kleider vor Mottenfraß bewahrt, sehr billig und in jedem Haushalt zu finden ist, zudem oft erprobt wurde und sich stets bewährte, es ist das Zeitungspapier, und zwar darf man nicht zu altes verwenden, da gerade der Geruch der Druckerfärbung die Motten fernhält. Man schneidet sich einen ganzen Stief Zeitungspapier in fingerbreite Streifen. Auf diese Weise bekommen wir in Form von Papierrolle ein leichtes Verpackungsmaterial, welches die Kleidungsstücke gegenfeucht vor Druck bewahrt, keine Fäden gibt und ganz sicher vor Motten schützt. Die Pelze und Winterkleider hänge und bürtete man sorgfältig von innen und außen, lege die Stifte, den Koffer oder verpackbaren Schrank dicht mit Zeitungspapier aus, verlege etwaige Risse und Lücken mit Papier und reinem Mehlkleister, dem man einen Teil getrockneten Pfeffer beifügt, und lege nun recht glatt die einzelnen Stücke hinein, und zwar die ~~Schmeissen nach unten~~, die leichteren nach oben, alle Hüden, Falten, Aermel, Schultern usw. mit Papierwolle ausstopfend. Auf jede Lage Kleidungsstücke wieder ganze Zeitungspapier ausbreiten und so fort, bis zuletzt oben auf die Boa, Muffe, Pelzmützen und -Hüte folgen, auch diese einzeln in Zeitungspapier eingeschlagen und mit Papierwolle dicht bedeckt. Dann schließe man den Deckel und öffne ihn auch vor Beginn der Räte im Herbst nicht wieder. Der Geruch der Druckerfärbung würde sonst nur einweichen und damit auch der einfache und doch wirksame Schutz gegen die Motten. Hat man nur einen Schrank zur Verfügung, so lege man auch in ihm die Kleidungsstücke übereinander und hänge sie nicht auf, will man seine Kleider unverändert erhalten. Der Geruch der Druckerfärbung bewahrt denselben nicht an, man kann sie sofort wieder in Gebrauch nehmen, während es bei allen anderen Mottenmitteln, wie Naphthalin, Mottenkraut und wie sie alle heißen, ohne tagelanges Lüften unmöglich ist.

— Unter Stadtorchester gibt heute, Mittwoch, nachmittag von 4 Uhr an im Garten des Feldschlösschens ein Konzert, auf das wir auch an dieser Stelle ganz besonders aufmerksam machen.

— Gestern nachmittag gegen 3 Uhr umzog sich der Himmel derart mit schwerem Bewölkung, daß in den Stuben eine unangenehme Dunstfelle eintrat. Bald darauf grollte entfernter Donner und zudende Blitze verkündeten das Heranziehen eines Gewitters, das einen kurzen aber heftigen Regen niedergehen ließ. Das Unwetter hatte eine merkwürdige Abkühlung der Temperatur im Gefolge.

— (Gingstank.) Das Vorgehen der Stadt Halle für geschmackvolle Ausschmückung von Balkons, Fenstern und Vorgärten Prämien zu verteilen, hat einen recht guten Erfolg gezeitigt, indem unter den Hausbesitzern und Mietern teilweise ein ordentlicher Wettbewerb sich bemerkbar macht. Hier bietet sich auch für unseren Haus- und Grundbesitzverein sowie für die Bürgervereine Gelegenheit, mit der Stadtverwaltung behufs gleichen Vorgehens in Verbindung zu treten, da dadurch der Fremdenverkehr nur gewinnen und in gewisser Beziehung auch auf die Jugend erzieherisch gewirkt werden kann. Es macht auch wahrlich keinen schönen Eindruck, wenn man sieht, wie vernachlässigt mancher Vorgarten ist oder in denselben sogar Obstbäume, Beerensträucher usw. gezogen werden. Es dürfte zunächst vollständig genügen, an Stelle von Prämien kleinere Diplome

zur Verteilung zu bringen und die Namen der so Ausgezeichneten in den Festschriften bekannt zu geben.

Merseburg in den ersten 10 Jahren des 19. Jahrhunderts

von Friedrich Albert von Langens aus Merseburg. (Fortsetzung.)

Zunellen schlug sich auch ein Theater in Merseburg auf. Die Halle der dramatischen Kunst mußte dann das spätere Rathaus auf dem Markte abgeben. Mit nassen Anprüfungen erlebte man sich recht glücklich und Johanna von Montsion mit ihren Tugenden und Mitten, das Donauweibchen mit dem alten Karfunkel, die Gräfindecker'schen Schlangen die Salten, des Sinnes für das mittelalterlich Romantische wie für das Kontraste und das in rühriger treuer Eingebung sich bewegende im guten Sinne Sentimentale. Bald ward den Merseburg besuchenden Schauspielergesellschaften zwischen der Schloßgartenallee eingeräumt. Da ging es dann schon großartig bei als auf dem Rathhause, nach gelte sie die Kunst auf höherer Stufe und mancher Weise, der hätte eine Fieder deutscher Hoftheater war begann hier mit Glück seine Laufbahn. Für andere öffentliche Vergnügungen war der Schloßgarten nicht geeignet, obwohl Gebermängeln zum Luftwandeln ungehörig Zutritt hatte. Nur zuweilen geben Bewohner des Schloßes, einige der höchsten Beamten, keine gefällige Zitel unter dem Schatt der Bäume des schönen Gartens.

Nurzuweilen ward der Schloßhof etwas bebaut, wenn die Garnison ausrückte, am im Feuer zu exerzieren. Da strömte viel Volktes hinaus auf die Stoppelfelder, wo das starke vollzählige Bataillon angestellt war, zunächst in geschlossener Colonne. Welt leuchteten die Bataillone und die hervorragenden Soldaten der Gorporale bei hellem Schein der Herbstsonne. Die in jener Zeit meist eingeführt, zum Zerstören bestimmten Artilleriegeschütze, die in ansehender Zahl vorhanden waren, hehrigten, auf dem Gute schwanenden großen Feldbesitzes bemerkbar. Man lauschte, besonders die Jugend, auf den Augenblick, wo das die Fünfhundert entsehlende Wort die Truppen in Rauch bürste und den Knall fernhin ertönen machte. Spiele nun beim Helmsdorf die sehr gute Militärmusik, und entfalteten sich zuweilen bei Nacht oder unter feierlichen Umständen die Bataillone, die durch ihre Straßen gefüllt mit Fußmännern, und man sah mit besonderem Vergnügen auf den und jenen in Reich und Glück stehenden, der mit seiner Familie zu den intimsten Freunden des älteren Hauses gehörte. Die Garnison war zuerst eingebürgert, an Kaminen war nicht zu denken; die Hauptteile hatten ihre Compagnien mit noch immer einiger Analogie des Soldatenwesens. Der General führte eine Wache, die manchen Hauptmann nur das Reizere der Gemüt übrig ließ. Viel Gerede und großes Trauern vernahm man, wenn es hieß: „Ihrer Jähr triff das Bataillon der Marck nach Dresden“, wo es ein Jahr bleiben mußte. Kam es zurück, so war ein viele Tage lang dauerndes Begrüßen unter Freunden und Verwandten.

Zu bestimmten Zeiten erschien ein mit dem Geschütz der Truppenführung betrauter General. Bei dieser Gelegenheit ward es auf dem Dampflager sehr lebendig, und die hohen Thürme bildeten nieder auf eine mit kriegerischem Glanze vor sich gehende Handlung. Das Bataillon zog in Compagnien auf, sie postierten sich nacheinander der Kirche gegenüber. Vor der Front war der Militärlich angelegten. Der General übernahm die Anwesenheit, die manchen Hauptmann nur das Reizere der Gemüt übrig ließ. Viel Gerede und großes Trauern vernahm man, wenn es hieß: „Ihrer Jähr triff das Bataillon der Marck nach Dresden“, wo es ein Jahr bleiben mußte. Kam es zurück, so war ein viele Tage lang dauerndes Begrüßen unter Freunden und Verwandten.

Die bestimmten Zeiten erschien ein mit dem Geschütz der Truppenführung betrauter General. Bei dieser Gelegenheit ward es auf dem Dampflager sehr lebendig, und die hohen Thürme bildeten nieder auf eine mit kriegerischem Glanze vor sich gehende Handlung. Das Bataillon zog in Compagnien auf, sie postierten sich nacheinander der Kirche gegenüber. Vor der Front war der Militärlich angelegten. Der General übernahm die Anwesenheit, die manchen Hauptmann nur das Reizere der Gemüt übrig ließ. Viel Gerede und großes Trauern vernahm man, wenn es hieß: „Ihrer Jähr triff das Bataillon der Marck nach Dresden“, wo es ein Jahr bleiben mußte. Kam es zurück, so war ein viele Tage lang dauerndes Begrüßen unter Freunden und Verwandten.

Die bestimmten Zeiten erschien ein mit dem Geschütz der Truppenführung betrauter General. Bei dieser Gelegenheit ward es auf dem Dampflager sehr lebendig, und die hohen Thürme bildeten nieder auf eine mit kriegerischem Glanze vor sich gehende Handlung. Das Bataillon zog in Compagnien auf, sie postierten sich nacheinander der Kirche gegenüber. Vor der Front war der Militärlich angelegten. Der General übernahm die Anwesenheit, die manchen Hauptmann nur das Reizere der Gemüt übrig ließ. Viel Gerede und großes Trauern vernahm man, wenn es hieß: „Ihrer Jähr triff das Bataillon der Marck nach Dresden“, wo es ein Jahr bleiben mußte. Kam es zurück, so war ein viele Tage lang dauerndes Begrüßen unter Freunden und Verwandten.

Die bestimmten Zeiten erschien ein mit dem Geschütz der Truppenführung betrauter General. Bei dieser Gelegenheit ward es auf dem Dampflager sehr lebendig, und die hohen Thürme bildeten nieder auf eine mit kriegerischem Glanze vor sich gehende Handlung. Das Bataillon zog in Compagnien auf, sie postierten sich nacheinander der Kirche gegenüber. Vor der Front war der Militärlich angelegten. Der General übernahm die Anwesenheit, die manchen Hauptmann nur das Reizere der Gemüt übrig ließ. Viel Gerede und großes Trauern vernahm man, wenn es hieß: „Ihrer Jähr triff das Bataillon der Marck nach Dresden“, wo es ein Jahr bleiben mußte. Kam es zurück, so war ein viele Tage lang dauerndes Begrüßen unter Freunden und Verwandten.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

F. Frankleben, 9. Juni Bei günstiger Witterung und unter reger Teilnahme feierte heute der Missionshilfsverein „Frankleben und Umgegend“ sein Jahresfest. Nachmittags 2 1/2 Uhr fand der Gottesdienst statt, in welchem Herr Missionsdirektor Genfichen aus Berlin die Hauptpredigt hielt. Die Nachversammlung wurde in dem Garten des Gemeindegartens abgehalten. Nachdem der Dichtgehilfe, Herr Pastor Bürger, die Feier durch eine kurze Begrüßungsansprache eröffnete, nahm der Herr Missionsdirektor wiederum das Wort, um in zwei längerer Ausführungen über „Missionsarbeit und Missionserfolge“ zu sprechen. Sein spannender Bericht an dieser Stelle sowohl als auch im Gottesdienste wurde mit großem Interesse aufgenommen und war geeignet, die so oft gehörte Behauptung, die Mission habe im Verhältnis zu ihren Ausgaben nur wenig erreicht, vollständig zu widerlegen. In einer Schlussansprache bat der Herr Epoborus die Anwesenden, doch alle an der „kolonialpolitisch im Reiche Gottes“, wie so treffend er die Missionsarbeit bezeichnet, lebendigen Anteil zu nehmen. Verschieden wurde die Feier durch mehrere gut vorgetragene Gesänge des Kirchenchores.

F. Großkayna, 9. Juni. Immer reger wird das Leben und Treiben bei unserem Orte und zunehmend verwandelt sich die bisher so ruhige Landschaft in ein Industriegebiet. Die mächtigen, ansehnlichen Fabrikgebäude an der Kaiserstraße geben mehr und mehr ihrer Vollendung entgegen. Jenseits der Raumburger Straße arbeitet ein gewaltiger Bagger, welcher bald ein ansehnliches Kohlenlager freigelegt haben wird. Sämtliche diese Baggerarbeiten als auch die vorher erwähnten Hochbauarbeiten werden von der Firma Döring u. Leemann, Helmstedt ausgeführt. An der Runkhader Klurgrenze ist man seit Monaten beschäftigt, einen Wasserschacht anzulegen. Mehrere Pumpen arbeiten dort Tag und Nacht, um das ansiehende in großen Mengen auftretende Wasser abzuführen. Dieses Wasser wird, nachdem es in mehreren Bassins geflärt worden ist, bei Runkhader in die Elba geleitet.

H. Dürrenberg, 9. Juni. Promenadenkonzert. Es soll Berichterstattung geben, die schreiben eingehende Reserare über Dinge, die sie gar nicht mit angesehen haben, ja über Sachen, die gar nicht vorgekommen sind. Aber so ist für Berichterstattung nicht. Er ist tugendhaft und wahrheitsliebend. Er könnte Ihnen ja Wunderdinge erzählen, wie schön es in dem Conzertlokal gewesen ist, das das Merseburger Stadtorchester gegeben hat, wie schön die Meister Hertel dirigiert hat, wie präzis und verständnisvoll seine Musik gespielt haben, könnte Ihnen schildern, welche Eindrücke das bunte Programm im Gemüte zurückgelassen hat, wie Reifiger „Hesemannslied“ geklungen und der Sturm durch das Stürmchenlied aus dem „Fliegenden Holländer“, pardon, wollte sagen: „Holländer“ gebildet hat, wie der „Immortellenkranz“ auf Lorjinge Graben geduldet und wie „Mignon“ sich nach einer Zitronen gefühlt hat und nach einer Apfelsine, ich würde mit Schumanns „Träumerei“ ins Land meiner Kindheit zurückgekehrt sein und wünsche, ein „Goldregen“ wäre auf mich bernbergsgerauscht, käme er auch aus den Krallen eines „Waldeufels“. Ich hätte wieder einmal den „Abendstern“ bewundert und „Eubententelien“ lese mitzufolgen. „Hänel und Gretel“ hätten die Hre überlistet und nicht nur der Teufel hätte dazu gelacht, sondern ich auch und ich hätte mich gebunden, daß man ein „Intermezzo“ an das Ende eines Programms setzen kann. Aber nein, von alledem berichte ich nichts, denn ich war nicht dabei und — gelogen habe ich in meinem ganzen Leben noch nicht. Ich war, vom herrlichen Wetter (es hat diesmal ausnahmsweise nicht ins Konzert getreten) verführt, auf eine der Bierdörfer gegangen, die ich ungenannter Verfasser in klarem Umschlag so verführerisch, anschaulich und falsch geschildert hat und hatte dort in fröhlicher Gesellschaft ganz Dürrenberg mit samt dem Konzert vergessen. Dafür bin ich aber zur Ruhe heute in die Kirche gegangen und dann aufs Promenadenkonzert. Solche Konzerte sind eine sehr hübsche Verbindung, wenigstens, wenn gutes Wetter ist. Da promeniert man am Grabenwerk auf und ab, bewundert die schönen, fauber in Sand gebaltene Gartenanlagen, zu denen die schmuden, in Stil und Ausstattung so abwechslungsreichen Villen einen hübschen Hintergrund abgeben, man verfenkt sich am Hummenleben in die alte deutsche Vergangenheit und sieht im Geiste wilde Ungarkrieger ihre Rasse zur Saale führen oder sie tunnlein in heissem Kampfe, man genießt den schönen künstlich-erblickt, zu dem fünf Kirchtürme herübergrüßen. Dagegen plaudert man, von der Musik ungehört, der man ja, wenn man will, aus dem Wege geben kann, mit einem Bekannten ruht sich eine zeitlang auf den Bänken aus die an den Felsen stehen, man meditiert ein wenig über eine extravagante Folliste, ein emanzipiertes Wesen oder eine komische Figur, ohne daran

zu denken, daß man selber anderen Leuten vielleicht auch komisch erscheint. Hier, das nicht jedem vor dem Mittagessen bekommt, braucht man nicht zu genießen, im Gegenteil, die Bewegung macht Appetit und über dem Ganzen weht sich ein blauer Himmel und wirrige Luft streift von dem Dornbusch des Grabenwerkes herüber und weiche Töne, halb anschwelend, bald erfrischend senden ihre Wellen in Ohr und Herz und festlich Gewand und sonntägliche Stimmung geben dem Ganzen ein anderes Gepräge, als sonst ein Konzert zu haben pflegt. Die Bergkapelle in ihrer fleißigen Tracht liegt dem Bilde noch einen besonderen Zug hinzu. In der Tat, es gibt nichts schöneres, als ein Promenadenkonzert.

G. Kochau, 10. Juni. Der biesige Radfahrer-verein „Falke“ veranstaltete auf der 8 km langen Strecke der Kreischauffee von hier nach Gröbers und zurück ein Radwettkahren. Es zerfiel in drei Abteilungen die von der Alters-, Mittel- und Jugendriege gebildet wurden; in ersterer langte Herr Glasermeister Schenk-Kochau nach 20 Min. 10 Sek. als erster am Ziele an; gewiss eine Leistung für einen 60 jährigen Mann. In der zweiten Abteilung siegte Herr Glasermeister Winter-Großfugl mit 18 Min. 1 Sek. und Herr Gärtnermeister Bauer-Kochau mit 18 Min. 13 Sek. In der Jugendriege führen Herr Curt Steinbach nach 16 Min. 10 Sek. und Herr Bobig-Kochau nach 17 Min. 45 Sek. durchs Ziel. Die Sieger erhielten prächtvolle Preise. Das Rennen verlief ohne jeden Unfall.

G. Köglig, 10. Juni. Beim Häckselschneiden geriet ein Enkelkind des Landwirts St. im nahen Canena in das große Schwungrad der Maschine, die durch Göppelwerk getrieben wurde. Der Vorfall wurde nicht sogleich bemerkt und plötzlich nahm man wahr, daß dem bebauenswerten Kinde durch die scharfen Messer ein Bein förmlich abgetrennt worden war. Der Großvater des Kindes hat sich den Vorfall so zu Herzen genommen, daß er selbst ernstlich krank darnieder liegt.

V. Dschlig, 10. Juni. Vom schönsten Wetter begünstigt fand am Sonntag die Uebergabe der von Sr. Majestät dem biesigen Krieger- und Landwehrcorps verliehenen Fahnenstücke durch den Landrat Herrn v. Hellhoff statt. Der Ort war festlich geschmückt. Auswärtige Kriegervereine nahmen an der Feier nicht teil. Die Festfeier begann mit einem Festgottesdienste nachmittags 1 Uhr, in welchem der Dichtgehilfe die Festpredigt hielt. Die gottesdienstliche Feier wurde verschiedentlich durch den Gesang des „Niederländischen Danzgebets“ von Eduard Kremer mit Orchesterbegleitung. Gegen 2 1/3 Uhr zog der Kriegerverein, welcher am Grunertischen Gasthofs Aufstellung genommen hatte, im festlichen Zuge unter Vorantritt der Dberreichsleiter Musikkapelle durch die Dorfstraßen nach den Kriegerdenkmälern. Hier überreichte Herr Landrat v. Hellhoff mit einer kernigen Ansprache dem Verein die verliehene Fahnenstücke. Er ermahnte den Verein, auch fernhin, wie bisher, Vaterlandsliebe, Königstreue und echte Kameradschaft zu üben und zu pflegen. Mit einem dreifachen Hurra auf unsern allergnädigsten Kaiser, König und Herrn schloß der Herr Landrat seine mit großer Begeisterung aufgenommene Rede. Der Vorsitzende des biesigen Kriegervereins, Kamerad Dolar Schimpf, sprach im Namen des Vereins dem Herrn Landrat seinen herzlichsten Dank für sein Erscheinen aus. Seine Worte flangen aus in einem mit großer Begeisterung aufgenommenen dreifachen Hoch auf den Landrat. Herr Baron v. Hellhoff Hr. Ulrich, welcher leidet am Erscheinen verhindert war, ließ durch Herrn Sekretär Krabmer dem Verein einen Fahnenmangel überreichen. Zum Schluß gedachte Herr Pastor Kraft mit bereitem Worten der gefallenen Krieger und ermahnte zur Vaterlandsliebe und Königstreue. Mit einem Hoch auf die Veteranen schloß er seine zu Herzen gehende Rede. Im Anschluß an diese sangen die Schuldiener einige Lieder. Selbstensweise zog nun der Kriegerverein von den Denkmälern wieder ab und marschierte in einem strammen Paradeaufzuge an Herrn Landrat v. Hellhoff vorbei. Der Zug bewegte sich nun durch die Dorfstraßen nach dem an dem Grunertischen Gasthofs errichteten Zelte, woselbst die Dberreichsleiter Musikkapelle die Anwesenden durch ein schönes Konzert erfreute. Von nah und fern hatten sich viele Gäste zu der Feier eingefunden. Ein fröhlicher Ball am Abend beschloß die schöne und in allen Teilen wohlgeungene patriotische Feier.

S. Lagen, 10. Juni. Befanntlich ist das Wärtershaus am Gustav Adolf-Denkmal vor einiger Zeit niedergefallen worden. Dafür ist im Gustav Adolf-Park eine Kolonnade errichtet worden, worin der Restaurationsbetrieb fortgesetzt wird.

H. Mücheln, 10. Juni. Bei der heutigen Dberverpachtung wurde ein Eintrags von insgesamt 1525 Mk. erzielt. Das ist ein Ausfall gegenüber dem Ertrage im letzten Jahre von zick 200 Mk., den die Stadt erleidet.

Mücheln, 10. Juni. Gestern nachmittag ereignete sich ein schwerer Unglücksfall in Müchendorf bei Mücheln. In der neuen Fabrikanlage wird ein Schornstein errichtet. Dabei führte der Eisenbauer Hammer aus Neuba 52 Meter hoch zur Erde herab und war sofort tot. Er fand im 20. Lebensjahre und sollte nächsten Herbst beim Militär einreten.

Schkeuditz, 11. Juni. Von dem besigen Gewitter in der dritten Nachmittagsstunde des Freitag blieben wir verschont, um so schlimmer häuete es aber in den Umwoorten. Ein Blitz fuhr umweit Horburg in eine Telegraphenstange und zersplitterte sie. In Gropsdöblich traf ein Blitzstrahl die Kiefige Windmühle. Zwei polnische Arbeiterinnen suchten vor dem Unwetter Schutz und stürzten unter die Mühle. Der Blitz erslug die beiden Frauen, nicht weit davon stehende Schulkindern kamen mit dem Schrecken davon. Die Mühle erlitt große Beschädigungen und die Mühle wurden zertrümmert.

Querfurt, 9. Juni. Der Verband der kleineren Städte der Provinz Sachsen (Städte unter 10 000 Einwohner) hielt am Freitag und Sonnabend seine diesjährige Versammlung in den Mauern unserer Stadt ab. Die Stadt selbst hatte ein festliches Gewand angelegt. Die Versammlung wurde nach einer vorausgehenden Besichtigung der Seidenwühlereien Querfurts im Rathausaal abgehalten. Nach den üblichen Begrüßungen und Erörterung der geschäftlichen Angelegenheiten hielt Herr Handelsrat Rebock-Werkeburg einen zweifelhäufigen hochinteressanten Vortrag über Heimatschutz in der Kleinstadt. Er sprach zunächst seine Freude darüber aus, daß haarkischerseits endlich der immer mehr und mehr zunehmenden Verwahrlosung der Dörfer und landschaftlich schönen Gegenden ein Riegel vorgeschoben würde, und zeigte an einer großen Reihe von Bildnissen, wie sehr die Verwahrlosung namentlich der größeren Städte durch geschmacklose Mietskasernen und unschön wirkende Paläste überhand genommen habe. Alte herrliche Bauten, namentlich Thürme und Tore hätten als vermeintliches Verkehrsbehindernis vom Erdboden verschwinden müssen und an ihre Stelle seien — nicht zum Vorteil des Straßenbildes — große, den ästhetischen Geschmack verletzende Häuser getreten. Herr Rebock wies an einer Anzahl Bilder, wie man durch geschickte Veränderung des Straßenzuges das Straßenschild hätte gestalten können, auch ohne daß die alten Bauwerke den Verkehrsverhältnissen zum Opfer zu fallen bräuchten. Auch an öffentlichen Bauten und Erweiterungen werde viel gesündigt. Die Bahnhöfe, Schulen und Postgebäude gereichten meistens den Städten nicht zur befriedigen Zierde und fast überall glichen sich diese Bauten wie ein Ei dem anderen. Namentlich die Rathausbauten würden nicht selten so ausgeführt, daß sie die alten Rathausgeräude verunstalteten. Herr Rebock wies dies an drallichen Beispielen in überzeugender Weise nach und zeigte zugleich auch, wie man hätte bauen sollen, um die alten Rathaus in ihrer bisherigen Gestaltung zu schonen und ihnen ihr anmutiges, interessantes Bild zu lassen. Da die Großstädte infolge ihrer Verkehrsverhältnisse und Umgestaltungen für den Schutz aller interessanter Bauwerke in der Hauptstadt wohl als verloren gelten müssen, so wende er sich an die kleineren Städte mit der Bitte, dafür zu sorgen, daß interessante Altertümer erhalten blieben. An Bildern aus Rothenburg a. T., Tangermünde ufm. zeigte der Herr Vortragende, welche anmutigen Straßenbilder diese Städte zierten. — Der Vortrag wurde mit nicht endendem Beifalle aufgenommen und Herrn Rebock durch das Erheben von den Seiten der Dank der Versammlung ausgedrückt.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 100 Jahren, am 10. Juni 1807, kam es zur Schlacht bei Sellberg, die zwar sehr verlorlich war, jedoch weder den Franzosen, noch den Russen eine Entscheidung brachte. Es fanden sich 60 000 Franzosen und 100 000 Russen nebst wenigen preussischen Abteilungen an der Aue gegenüber. Beiderseits suchten die Franzosen unter großen Verlusten die sich selbst auf 7000 Mann angaben, das russische Heer aus seiner festen Stellung zu verdrängen. Dennoch hatten die Franzosen den Erfolg, daß sich Demnigen am folgenden Tage freiwillig zurückzog, weil er einerseits fürchtete, daß man ihn von Königsberg abschneiden würde, und weil er andererseits sich mit einem vorrückenden Corps zu vereinigen suchte, bevor Napoleon seine Heerden herangezogen hätte.

Vor 60 Jahren, am 11. Juni 1847, fand der berühmte englische Seefahrer Sir John Franklin seinen Tod. Er ward als ein Opfer der Wissenschaft, speziell der Nordpol-Expeditionen, deren er verschiedene unternahm. Nachdem er bereits die höchsten Ehren für seine erfolgreiche Tätigkeit auf dem Gebiete des Forschungswehens in England genossen, unternahm er im Mai 1845 seine letzte Nordpol-Expedition, auf welcher er am 26. Juni in der Mittelküste von einem Walfischfänger zum letzten Male gesehen wurde. Jahrelange Expeditionen zu seiner Auffindung waren erfolglos, bis endlich der von seiner Gemahlin unter Kapitän Mc. Kliment ausgeführte Schraubendampfer 1853 die Nachricht ermittelte, daß die von Franklin mitgenommenen Schiffe im September 1846 vom Eis eingeschlossen und nach Franklins Tode verlassen worden waren. Die Mannschaft ging auf der Expedition zu Grunde.

Wetterwarte.

Vorwärtliches Wetter am 12. Juni: Wechselnd bedeckt, zeitweise heiter, etwas kühleres Wetter mit Regenschauern, hellenweils Gewitter. — 13. Juni: Meist trübendes, teils heiteres, teils wolfiges, früh kühleres, am Tage ziemlich warmes Wetter.

Gerichtsverhandlungen.

— Leipzig, 8. Juni. Zwei Menschen durch Verwundung von Mehlitz getötet. Das Landgericht Raumburg a. S. hat am 21. Januar den Apotheker Alfred Schneider in Weissenfels von der Anklage der schuldigen Tötung freigesprochen. Am 21. März v. J. starb der Dr. Entinger aus Weissenfels und am 24. März der Hofrath Thiele aus Coburg, an Vergiftung. Die beiden künftigen Karlsruher Salz von Angeklagten bezogen und eingenommen. In Weissenfels war ein Drogium an einem gemeinen, ein starkes Gift. Der Angeklagte hatte das künftliche Karlsruher Salz schon seit Jahren aus der Drogenhandlung von Gebr. Nord in Leipzig bezogen, hatte aber dieses Mal infolge einer Verwechslung das genannte Gift erhalten. Nach der Betriebsordnung für Apotheker hat er das Präparat erst zu prüfen, bevor er es in Gebrauch nahm. Durch das er nicht nachsehen ließ, unterließ, weil aber durch Prüfung des Giftes und des Giftmades. Hierbei ist ihm nichts aufgefallen, namentlich auch, da beide Stoffe das gleiche Aussehen haben. Eine chemische Untersuchung wurde 2 bis 3 Stunden im Anpruch genommen haben. Nach Ansicht der Sachverständigen hat der Angeklagte, indem er sich auf die fälschliche Unternehmung beschränkte, nicht fahrlässig gehandelt. Er mußte sich mit der oberflächlichen Prüfung begnügen dürfen. Die Sachverständigen sind der Ansicht, daß Gebr. Nord stets vor einem geprüften Apotheker unterzucht werden mußte und nicht annehmen, daß das Gift durch den Drogium getroffen seien, am Verwechslung zu übergeben. — Auf die Revision des Staatsanwalts hob am 6. d. M. das Reichsgericht die freisprechende Urtheil auf und verwies die Sache an das Landgericht Raumburg. Der Angeklagte hätte sich nicht, so wurde ausgeführt, mit der oberflächlichen Prüfung begnügen dürfen. Die Sachverständigen sind der Ansicht, daß Gebr. Nord stets vor einem geprüften Apotheker unterzucht werden mußte und nicht annehmen, daß das Gift durch den Drogium getroffen seien, am Verwechslung zu übergeben. — Auf die Revision des Staatsanwalts hob am 6. d. M. das Reichsgericht die freisprechende Urtheil auf und verwies die Sache an das Landgericht Raumburg.

— Die Geschworenen von Berlin haben den 21-jährigen Louis D. a. m. a. l. und dessen Hülftling Schuster Fritzell wegen Mordes an ihrem Vater, dem 40-jährigen Marine-Dramatist für schuldig und Louis zum Tode verurteilt. Fritze wegen ihres jugendlichen Alters zu zwei Jahren Zuchthaus. Die Geschworenen hatten mit ihrem Vater in Lüttich gelebt, und bei Gelegenheit eines Streits verlegte Fritzell ihrem Vater einen Schlag auf den Kopf mit einem Hammer, während Louis den Schlag auf den Kopf des Vaters nach dem Urtheil mündete eine von den Sachen, die das Geschworenenpaar in das Gefängnis gefahren sollte, dem Louis eine angenehme Ruse. Der gemüthliche junge Mann antwortete darauf: „Wohi, aber vor dem Schalen will ich noch tüchtig zu Abend essen.“ Es ist bemerkenswert, daß das vorzügliche Streichholz für die Hinrichtung von Vatermördern die Bestimmung getroffen hat, daß der Delinquent hochstens das Dampf mit einem Schilde zu bedecken, zum Schutze geführt werden muß, und daß der Schärfer für die Hinrichtung den verarmelten Zuschauer das Todesurteil und seine Gründe in Gegenwart des Delinquenten vorzulesen hat. — Wegen Aufzehrung zu Gewaltthatigkeiten, die bei der letzten Selbstschußbewegung verübt waren, wurde der Sozialdemokrat Paul Lang aus Niederbismark von der Schwerebühne Strafammer zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

— Auszeichnung. Die Jury der großen Wiener Modeausstellung hat dem Verlag der „Wiener Mode“ für die ausgefallenen Nebelbilder und Handarbeitenwünsche die goldene Medaille zuerkannt. Durchblättert man ein Heft wie das solchen erschienenen Heftchen, so wird man diesem Anspruch der landläufigen Jury nur beipflichten können; die „Wiener Mode“ ist ohne Zweifel an Eleganz, Zweckmäßigkeit und Aesthetikheit die schönsten unterlassen und hat dazu jene Eigenheit, die als wünschenswerthe Eigenschaft in der ganzen Welt gefehlt und befehlt ist.

— Die Hinrichtung ausländischer Sträflinge, wie sie unter dem jetzigen Regiment Zar Peters I. in Russland wiederholt stattfand, schildert in bewegten Szenen der Beschreibung über demnächst erscheinenden Heftchen des berühmten russischen Geschichtswissenschaftlers B. S. Sinitsin, das wir in dem nächsten (10.) Heft der „Modernen Kunst“ (Verlag Rich. Bong. Berlin W. 57) in meisteilten Holzschchnitt wiedergegeben sind. Das vorzügliche Illustrationsmaterial liefert diesmal dem Künstler wie dem jüngst verstorbenen Mitglied der Königl. Akademie der Künste Carl Gussow, dem Dänen Oscar Motzlien und dem rüchthilft bekannten Marinealter Willibald Löwen, der dessen lebendige Gemälde den Verlaufs zwischen dem berühmten Kanonenboot „Meteor“ und dem französischen Aviso „Bonnet“ vor Sappanna in seinem entzückenden Augenblicke festhält. Da auch das Bildgut wiederum eine große Fülle künstlerischer Motive und Anregungen mit reicher Hand ausstreut und von Vertreten und Vertreterinnen der Kunst in Bild und Wort festlegend zu berichten weiß, können wir diese vornehmte Zeitschrift allen unsern Lesern nur bestens empfehlen.

Unterrichtswesen.

Das Volksschulwesen in Regierungsbezirk Wertheburg. Am 1. April 1908 trit das neue Volksschulunterhaltungs-gesetz in Wirksamkeit, welches auf dem Gebiete des Volksschulwesens mannigfache Veränderungen und Verbesserungen bringt. Eine Uebersicht über den gegenwärtigen Stand des Volksschulwesens in untern hiesigen Regierungsbezirk dürfte darum von Interesse sein. Nach den vorliegenden statistischen Erhebungen betrug die Zahl der Schüler, die eine öffentliche Volksschule besuchen, 207117 mit einer ortsnahen Bevölkerung von 1189825. Auf je 100 Einwohner entfallen also rund 18 Volksschüler. Im hiesigen Volksschulwesen des Regierungsbezirks Wertheburg waren 3067 Volksschulen angelegt und zwar 157 männliche und 2910 männliche Lehrkräfte. Von den weiblichen Lehrkräften waren 145 in den Städten und 12 auf dem Lande vorhanden. Von den männlichen Lehrkräften entfallen 1165 auf die Städte, 1745 auf das Land.

1165 Lehrkräften sind mit Kirchendienst verbunden — 995 auf dem Lande und 170 in den Städten. 1745 Lehrkräften sind bürgerlich ohne Kirchendienst — 760 auf dem Lande und 985 in den Städten. Auf eine Lehrkraft entfallen im Durchschnitt 68 Schüler. Bemerkenswert ist, daß es im Regierungsbezirk 19 Lehrstellen gibt, wo von einer Lehrkraft mehr als 120 Schüler unterrichtet werden, und zwar 9 Stellen mit je 121 bis 130 Schülern, 6 Stellen mit je 131 bis 140 Schülern, 1 Stelle mit 141 bis 150 Schülern, 1 Stelle mit 161 bis 170 Schülern, 1 Stelle mit 171 bis 180 Schülern und sogar 1 Stelle mit 181 bis 190 Schülern. Demgegenüber haben 28 Lehrstellen, wo von 1 Lehrkraft weniger als 20 Schüler unterrichtet werden, und zwar 1 Stelle mit 2 bis 5 Schülern, 3 Stellen mit je 6 bis 10 Schülern, 6 Stellen mit je 11 bis 15 Schülern und 18 Stellen mit je 16 bis 20 Schülern. Die Volksschulunterhaltungskosten betragen pro Kopf der Bevölkerung 6,94 M. Davon wurden aus Staatsmitteln in ordentl. 1,98 M. und aus eigenen Mitteln 4,96 M. Die Gesamtverlebung des Staates zu dem genannten Volksschulunterhaltungskosten in Regierungsbezirk betragen 28 Prozent, die eigenen Gesamtverlebung 7 1/2 Prozent. Durch das neue Volksschulunterhaltungsgesetz, das am 1. April n. J. in Kraft tritt, wird insbesondere die Aufbringung der Volksschulunterhaltungskosten eine Neuverteilung erfahren.

Vermischtes.

— Von einem Unfall des Herzogs Franz Josef in Bayern) wird folgende satzmalliche Darstellung gegeben. Der Herzog war mit ihm angestellten Diensthilfen vom Regierpalast in Bamberg nach München geritten und wollte vor dem Stalle von seinem fahrlässigen Pferde steigen. Das Tier stieg fersengerade in die Höhe und der Herzog stürzte herunter. Er fiel mit dem Kopf auf eine Planke und war längere Zeit bewußtlos. Mehrere Personen erlitt der Herzog nicht. Es soll fernerzeit Gefahr für seine Gesundheit bestehen.

— (Der Stadtrat von Karlsruhe) hat dem Kaiser seinen Dank für den Anruf des Kaiserlichen auszusprechen und die größte Strafe der Stadt Karlsruhe nach dem Namen Kaiser Wilhelm zu benennen.

— (Kaiserliches Kirchengehen.) Der Kaiser bewilligte der evangelischen Gemeinde zu Schöneberg ein von einer neuen (richtigen) Kirche aus dem Dispositionsfonds eine Beschäftigung von 165 000 Mark.

— (Der Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft) die am Sonnabend in Düsseldorf abgehalten wurde wählte man den Herzog Albrecht von Württemberg einstimmig zum Präsidenten für das Jahr 1907-08. Als Vizepräsident wurde endgültig für 1908 Stuttgart, für 1909 Leipzig, für 1910 Hamburg, bestimmt.

— (Ein Generalbrunn in Dorste.) Ein Generalbrunn wurde in Sitz (Trol) Sonntag abend ein Bohrloch samt den Nebengebäuden ein. Stetsigen Familien sind dadurch obdachlos geworden.

— (Wolentertes Ruderboot.) Am Sonntag kam bei Raedebitz im Süden von Senften ein Ruderboot des dortigen Raedebitzer Infolge des starken Windes zum Sinken. Fünf Personen ertranken; ein Anderer wurde gerettet.

— (Wahlkreiser.) An einem Gange in der Hofstr. von Dresden k. Koppel in Sappanna folgte Einbruch gestiegen werden. Während der Arbeit entglitt aus einer Rette ein zumeist schwere Eisenplatte, die einen Monteur namens Schulz, derart in den Nadeln traf, daß ihm der Kopf sofort vollständig vom Humpel getrennt wurde.

— (Wahlkreiser.) Der Wahlkreiser im Saate Altmoss verstarb in dem Nadeln den Tod von vier Personen, in West Pohl kamen zwei Personen ums Leben, 30 trugen Verwunden davon.

— (Ein tapferer Oberleutnant.) Auf Befehl des Kommandierenden des Winalden Militärbezirks H. Oberleutnant Böhmer von dem Kreisgericht zur Vernehmung gehen worden. Böhmer ist hochbegabt, in tapferen Kriegen während einer Schlacht das Kommando eines Bataillons niedergelegt und sich, so lange die Schlacht andauerte, an einem ungeschützten, feuergefährlichen Orte verdeckt gehalten zu haben.

— (Die Sammlung für die Opfer der Noberkattastrophe in Witten) ist nunmehr abgeschlossen, nachdem die letzte die schuldige Summe von 673 000 M. bei dem Komitee eingegangen ist. Davon werden 400 000 M. zur Deckung des Materialschadens verwendet, 270 000 M. für dauernde Unterhaltung der Arbeitsunfähigen und die hinterbliebenen der Opfer zurückgelegt, und der Rest wurde für die Pflege der Verletzten in den Krankenheimen verausgabt.

— (Auf der Berlin's) Stadtbahn herab) wurde das Dienstmädchen Meer aus der Herzogstraße. Sie hatte einen Selbstmord versucht und wollte auf der Station Treptow aussteigen. In dem Augenblicke entfiel eine infamante Frauensperson dem Coupé und rief dabei ein aubernes Medaillon im Werte von 35 Mark vom Galle. Die Frau wurde zwar am Diffe, doch inzwischen hatte sich der Frau wieder in Bewegung gesetzt. Leider ist es noch nicht gelungen, die dreifache Räuberin zu ermitteln.

— (Erweiterung der Armenpflege.) Zur Förderung der Armenpflege in der Volksschule gelangen bei Tage jeweils der hiesigen Schulerhaltung in Düsseldorf an 4000 Schüler und Schülern der beiden Oberklassen aller Schulpflichtigen 8000 Stiefelanzugpflanzen in Uffeln zur Bestellung. Im Monat September wird abdam unter den Kindern ein Wettbewerb über die in der Pflege erzielten Resultate stattfinden.

— (Anmerkungen.) Der Kaiser „Matin“ läßt sich aus New York berichten, daß nach dem Kaiserlich-Botschaftsberichte des amerikanischen Gesundheitsamtes die „pure tooth law“ und die anderen geistlichen Maßnahmen, die die Zigarettenkonsumabstinenten dazu zwingen sollten, seine minderevidente Ware zu verabschieden und bei der Herstellung die chemischen Verfahren auszuweichen, ohne praktische Erfolge geblieben sind. Aus den Befragungen der amtlichen Zigarette geht hervor, daß unter den 154 Proben von Zigaretten, die der Untersuchung kamen, nicht eine einzige sich befand, die den Anforderungen der amtlich des vorliegenden großen Zigarettenkonsums geschlossenen Folge entspricht. Fast alle Proben ergaben, daß die Zigarettenfabrikanten ihren alten bewährten Beschäftigten treu geblieben sind und nach wie vor mit dem Verkauf von Zigaretten fortfahren, in denen Nikotin und bereits in Zigaretten überzogenes Zigarette verwendet sind. Auch die chemischen Verfahren sind beibehalten worden. Diese amtlichen Mitteilungen haben im Publikum wieder lebhafteste Erörterung gegen die Zigaretten herangezogen, und allem Anscheine nach wird ein neuer Skandal nicht auf sich warten lassen.

